



Blaues Doppelpack

Die frühen **Honigbeeren** aus dem kalten Norden werden im Garten und als nicht zu grosse Wildsträucher im Kübel auch hierzulande immer beliebter.

Sabine Reber Autorin, Gartenberaterin und Bloggerin

Die kleinen, blauen Wunderbeeren haben viele Namen: Erst-, Mai-, Lenz- oder Honigbeeren, Blaue Heckenkirschen, Sibirische Blaubeeren oder botanisch korrekt *Lonicera caerulea var kamtschatica*. Der für unsereins geradezu zungenbrecherische lateinische Name weist auf die geografische Herkunft dieser Pflanze hin. Die Honigbeeren stammen ursprünglich von der ostsibirischen Halbinsel Kamtschatka. Sie sind extrem frosthart, und die Beeren reifen auch sehr schnell heran, weil sie in ihrer Heimat eine so kurze Vegetationsperiode haben, dass sie von der Blüte bis zur fertigen Frucht zügig vorwärtskommen müssen. Sie haben dafür gerade mal knapp zwei Monate Zeit. Das macht die pflegeleichten Wildsträucher zu idealen Gefährten für den Berggarten, in dem sie auch im rauesten Klima zuverlässig überleben und reife Früchte bilden.

Im Mittelland hat ihre zügige Fruchtbildung einen grossen Vorteil, der sich gärtnerisch und kulinarisch nutzen lässt: Sie blühen früh im März, und die Beeren sind dann oft schon Anfang Mai reif. So früh in der Saison, wenn sonst ausser Salaten und Wildkräutern noch wenig zu ernten ist, macht natürlich eine Handvoll frische Beeren vom Balkon oder aus dem Garten besonders Freude. Die Honigbeeren schmecken ähnlich wie wilde Heidelbeeren und sind wie diese auch eher klein, aber sie sind nicht rund, sondern länglich bis walzenförmig. Und sie kommen immer im Doppelpack: Honigbeeren bilden stets zwei Blüten direkt nebeneinander, in denen dann auch zwei Beeren heranreifen. Darum werden sie manchmal auch Doppelbeeren genannt.

Die praktischen Wildobststräucher gehören zur Familie der Geissblattgewächse. Die meisten Heckenkirschen werden hierzulande als Ziergehölze und hübsch blühende Kletterer verwendet, wobei ihre meist roten Beeren nicht essbar sind. Die Honigbeere bildet diesbezüglich die grosse Ausnahme mit ihren blauen Beeren, und seit einiger Zeit wird sie auch züchterisch bearbeitet, weil ihre kurze Reifezeit in der Beerenwelt fast einmalig ist. Dazu kommt, dass Honigbeeren einfach zu kultivieren sind. Sie werden im Prinzip gleich behandelt wie Johannisbeeren: Man



FOTO STÖH GRÜNIG ILLUSTRATION ZVG

Die aus Sibirien stammende Honigbeere ist sehr frosthart. Auch bei uns findet sie immer mehr Anhänger.

schneidet nach der Ernte die alten, vergreisten Triebe heraus, sodass insgesamt maximal ein Dutzend Triebe pro Strauch stehen bleiben.

Im März und ein zweites Mal im Mai bekommen die Honigbeeren etwas reifen Kompost als Dünger. Ausserdem mögen sie es gerne, wenn sie im Sommer gemulcht werden. Während grossen Hitzeperioden dürfen sie auch mal gründlich gewässert werden. Und im Kübel sollte man auf jeden Fall schauen, dass sie nicht austrocknen. Ansonsten brauchen sie so gut wie nichts, und sie belohnen uns für die wenige Mühe viele Jahre lang dankbar mit ihren Doppelbeeren. 🍷

♦ ♦ ♦

Im ihrem neuen Wanderreiseführer «**Wandern für die Seele. Wohlfühlwege Berner Oberland**» zeigt Sabine Reber zusammen mit Wanderleiter und Geograf Pascal Stern die zwanzig schönsten Wanderungen, Droste-Verlag, 2023, 192 Seiten, circa Fr. 26.-. Mehr Infos www.sabinesgarten.ch, www.hikesandherbs.ch

